

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

241 (14.10.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Winstäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigeberechnung Die gespaltenen Millimeterzeile (40 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr. Für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vor- mittags. Für Nachwünsche und Tag der Auf- nahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbezirk monatlich 1,80 Mark, durch die Post bezogen 1,98 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspätetem oder Nichterscheinen der Zeitung.

Nr. 241

Freitag, 14. Oktober 1938

110. Jahrgang

Ungarns Appell an die vier Mächte

Die Verhandlungen mit Prag abgebrochen — Ungarn stützt sich auf das Münchener Abkommen

Komorn, 13. Okt. Die tschecho-slowakisch-ungarischen Verhandlungen wurden heute um 19.10 Uhr abgebrochen, nachdem Außenminister von Ranya die ungarische Note überreicht hatte, in der mitgeteilt wird, daß die ungarische Regierung die Verhandlungen in Komorn ihrerseits als abgeschlossen betrachtet.

Die ungarische und die tschecho-slowakische Delegation trafen um 19.05 Uhr zusammen. Außenminister von Ranya überreichte sogleich als Führer der ungarischen Abordnung die genannte Note. Er teilte dabei mit, daß er heute im Anschluß an die Vormittagsverhandlungen mit der ungarischen Regierung in Fühlung getreten sei und die ungarische Regierung obengenannten Entschluß gefaßt habe. Die in ungarischer Sprache verlesene Note wurde dem Führer der tschecho-slowakischen Abordnung Ministerpräsidenten Dr. Tiso überreicht, der die Note zur Kenntnis nahm. Die heutige Abendbesprechung zwischen den beiden Abordnungen dauerte nur wenige Minuten und war um 19.10 Uhr abgeschlossen.

Die Stimmung ist hier außerordentlich unruhig. Die ungarische Delegation wurde von den Ungarn in Komorn sehr gefeiert.

Budapest, 14. Okt. Nach Informationen des diplomatischen Korrespondenten des ungarischen Korrespondenzbüros bringt die ungarische Regierung ihren Komorn-er Schritt den vier Mächten des Münchener Abkommens zur Kenntnis und behält sich vor, die zum Schutz der Interessen des Landes notwendigen weiteren Schritte zu tun.

RTS, meldet aus Komorn: Außenminister Ranya gab in der heute abend abgehaltenen Konferenz der tschecho-slowakisch-ungarischen Delegation auf Weisung der Regierung folgende Erklärung ab:

Wie bereits wiederholt erklärt, sind wir mit den besten und aufrichtigsten Absichten und mit der sicheren Zuversicht hierher gekommen, daß es binnen kurzer Zeit gelingen wird, eine Abmachung zu treffen, die das Verhältnis zwischen unseren beiden Ländern auf eine sichere Grundlage basiert. Leider ist diese unsere Hoffnung nicht in Erfüllung gegangen. Ich will mich hier nicht von neuem auf gewisse ungünstige Ergebnisse berufen, denn wir haben dies im Verlaufe der Verhandlungen wiederholt getan. Ich muß aber ausdrücklich hervorheben, daß der auf die neuen Grenzen bezügliche und heute früh überreichte Gegenvorschlag von unserer Auffassung hergeleitet abweicht und hinsichtlich des Grundgesetzes der Neuordnung ein solcher Abgrund zwischen den von den beiden Delegationen vertretenen Standpunkten vorhanden, daß dessen Überbrückung unserer Überzeugung nach von diesen Verhandlungen nicht erwartet werden kann. Aus diesem Grunde hat die Königlich-ungarische Regierung beschlossen, diese Verhandlungen ihrerseits als abgeschlossen zu betrachten und die ehebaldige Regelung der der Tschecho-Slowakei gegenüber erhobenen Gebietsforderungen Ungarns von den vier Signatarmächten des Münchener Protokolls zu verlangen.

Rückkehr in die befreite Heimat

Konrad Henlein begrüßt 1600 Flüchtlinge in Reichenberg.

Reichenberg, 14. Okt. Am Donnerstag mittag trafen in Reichenberg die ersten in die Heimat zurückgekehrten Flüchtlinge ein. Es handelt sich um 1600 Männer aus dem Bereich der SA-Gruppe Mitte (Magdeburg), die während ihres Aufenthaltes unter dem Schutze des Altreiches von der Gruppe SA-gemäß ausgebildet, vollkommen eingekleidet und jetzt in ihre Heimat zurückgeführt wurden. Der Empfang dieser Männer war ein besonderer Freudentag für die Reichenberger. Die gesamte Bevölkerung versammelte sich auf dem Marktplatz, wo gegen mittag kompanieweise die Männer mit gepacktem Tornister, voran die Fahne jeder Kompanie, auf dem Adolf Hitler-Platz aufmarschierten.

Besonders stürmisch begrüßt von den Heimkehrern wie von den Reichenbergern wurde bei seinem Erscheinen Reichskommissar Konrad Henlein. Nach der Begrüßung durch einen Vertreter der Stadt und nach einer Ansprache von SA-Obergruppenführer Rob sprach, stürmisch begrüßt Konrad Henlein. Er erklärte: Alle, die hier standen, seien bereit gewesen, ihr Leben für die Heimat in die Schanze zu schlagen. Daß sie nicht eingeleitet zu werden brauchten, dankten sie dem Führer. Konrad Henlein gedachte dann der Toten, die um Sudetendeutschlands Freiheit gefallen waren. Sein Dank galt den Betreuern der Flüchtlinge im Reich. Die Kameradschaft und begeisterte Aufnahme im Schutze des starken Reiches sollten die Männer durch ihre feste Einsatzbereitschaft danken.

Nach dem Siegel auf den Führer zogen die Formationen unter Vorantritt des Musikkorps und des Spielmannszuges der

Gruppe Mitte an Konrad Henlein und den Gruppenführern vorüber.

Der Oberbefehlshaber des Heeres in Karlsbad

Karlsbad, 13. Okt. Auf seiner Besichtigungstour durch das Sudetenland stattete der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, am Donnerstagsvormittag Karlsbad und im Anschluß daran Marienbad und Saag einen Besuch ab. In Karlsbad nahm der Oberbefehlshaber des Heeres den Vorbeimarsch größerer Truppenteile ab. Das glänzende militärische Bild hatte ganz Karlsbad auf die Beine gebracht.

Am Adolf-Hitler-Platz, dem früheren Beneš-Platz, die ganze Sprudelstraße, die Hermann-Göring- und die Adolf-Hitler-Straße entlang standen musterhaft ausgerüstet die am Vorbeimarsch beteiligten Truppenteile: Infanterie, Panzerartillerie und Panzerwagenformationen, hinter ihnen eine nach Zehntausenden zählende Menschenmenge, die an diesem prachtvollen Herbstmorgen dem großen militärischen Ereignis eines Parade-marsches unseres deutschen Volksheeres mit freudiger Spannung entgegen sah. Sie bereitete dem Oberbefehlshaber des Heeres einen begeisterten Empfang. Unter den Klängen des Präsentier-marsches schritt er die Front der Infanterie und Infanterie ab, begleitet von General von Reichenau. Während die Truppen abrückten, begrüßte er die Kommandeure der in Karlsbad stationierten Truppenteile und die Vertreter der SDP. Besonders lange unterhielt sich der Oberbefehlshaber des Heeres mit dem Senator Freiherrn Dr. von Tischer, dem Felden vom Egerland, der an diesem Tage das 22jährige Jubiläum der Verleihung der höchsten österreichischen Kriegsauszeichnung, des Maria Theresia-Ordens, feiern konnte.

Der Oberbefehlshaber des Heeres im Egerland. — Die Fahrt von Marienbad bis Saag.

Karlsbad, 14. Okt. Nach einem Besuch in Karlsbad begab sich der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, im Kraftwagen über Pöschau nach Marienbad, das ihm ebenfalls einen herzlichen Empfang bereite. Hier geleitete der Kommandierende General des 13. Armeekorps des Oberbefehlshaber des Heeres zur Paradeaufstellung der Truppen am Kurgarten.

Auch die Stadt Raaben, die nun durchfahren wurde, zeigte das gleiche Bild eines festlichen Empfanges.

Langsam senkten sich die Schatten der Dämmerung hernieder, als sich die Wagenkolonne über Köfsterle zur Rückkehr nach Karlsbad in Bewegung setzte.

Und immer noch standen im Scheinwerferlicht links und rechts der Straßen die Soldaten im Stahlhelm, die langen Kolonnen der Fahrzeuge und Panzerwagen. So grüßte den ganzen Tag über den Oberbefehlshaber des Heeres das sudetendeutsche Land unter dem Schutze der Waffen des deutschen Heeres.

Razzia in Sofia

Ueber 3000 Verhaftungen — Bulgarien säubert

Sofia, 14. Okt. Der Ausnahmezustand, der nach 14 Uhr auf Beschluß des Ministerrats für die Razzia am Donnerstag über Sofia verhängt worden war, wurde in den Abendstunden wieder aufgehoben. Sofia war während der ganzen Zeit blockiert. Polizeimannschaften und hinzugezogenes Militär riegelten die Ausfallstraßen nach der Provinz hermetisch ab und ließen niemanden aus Sofia heraus. In der Stadt herrschte vollkommene Verkehrsstillheit. Nur Personen mit besonderen Erlaubnisheften die in den allerletzten Fällen bewilligt wurden, durften sich frei auf den Straßen bewegen. An den Straßenecken standen Polizei und Militär, letzteres mit aufgepflanztem Bajonett und Stahlhelm. Zur selben Zeit wurden alle Telefongespräche innerhalb Sofias unterbunden, auch nach außerhalb und nach dem Ausland waren Ferngespräche gesperrt.

Bei den gestrigen Vorgängen handelte es sich um nicht mehr als um eine großangelegte Razzia, bei der die Polizei vom Militär unterstützt wurde. Während des ganzen Tages nahm die Polizei systematisch Hausdurchsuchungen vor. Sämtliche in Sofia anwesenden Personen mußten sich ausweisen. Politisch und kriminell zweifelhafte Elemente, desgleichen alle Personen, deren Ausweise verdächtig waren, wurden in Haft genommen.

In ganzen sind über 3000 Personen verhaftet worden, von denen 2000 freigelassen worden sind, über 1000 Personen sind in der Provinz interniert worden. Unter den Internierten sind u. a. auch sechs Linksabgeordnete des Parlaments. Des

Gegen 18.30 Uhr verließ der Sonderzug des Generaloberst von Brauchitsch Karlsbad in Richtung Passau zu einem Besuch der Heeresgruppe Generaloberst von Leeb.

Schwarzer Tag für die Weltall-Pioniere

Der Aufstieg des polnischen Stratosphärenballons durch heftigen Wind verhindert. — Explosion bei der Entleerung.

Warschau, 14. Okt. Der in dem polnischen Höhenort Jaspone am Fuße der Hohen Tatra geplante Aufstieg des polnischen Stratosphärenballons ist durch eine Kette widriger Umstände gescheitert.

Mit der Füllung des Ballons, der in den ersten Morgenstunden des Freitags aufsteigen sollte, wurde um 22 Uhr am Donnerstag abend begonnen. Gegen drei Uhr morgens mußte man sich entschließen, wegen des immer heftiger werdenden Windes den Start aufzugeben. Es wurde darauf mit der Entleerung der Ballonhülle begonnen. Dabei ereignete sich eine Explosion, und ein Teil der Hülle ging in Flammen auf. Personen kamen bei dem Unglücksfall nicht zu Schaden.

Ueber die Ursache der Explosion besteht noch keine völlige Klarheit. Man vermutet, daß an der dem starken Wind ausgelegten Ballonhülle Reibungselektrizität entstanden ist und dann ein Funke das Füllgas zur Explosion brachte. Die Beschädigung der Ballonhülle macht umfangreiche Ausbesserungsarbeiten notwendig, so daß mit einem neuen Aufstieg des Ballons in dieser Herbstsaison kaum mehr zu rechnen sein dürfte.

Jugzusammenstoß

Personenzug stieß mit Leerlokomotive zusammen. — Nur Leichtverletzte.

Karlsruhe, 14. Okt. Die Reichsbahndirektion Karlsruhe teilt mit: Am Freitag, den 14. Oktober, um 8.48 Uhr stieß der von Redersbach nach Jagstfeld fahrende Personenzug 3785 auf der eingleisigen Strecke zwischen Offenau und Jagstfeld mit einer von Jagstfeld kommenden Leerlokomotive zusammen. Durch den Aufstoß wurden 20 Reisende und 5 Eisenbahnbedienstete unerschwerlich verletzt. Der Zugverkehr zwischen Offenau und Jagstfeld wurde auf etwa 3 Stunden unterbunden und der Verkehr durch Kraftwagen aufrecht erhalten. Die Schuldfrage ist noch nicht einwandfrei geklärt. Untersuchung wurde sofort aufgenommen.

weiteren befinden sich unter den Internierten führende Persönlichkeiten ehem. radikal-mazedonischen Geheimorganisationen führende Persönlichkeiten des Sweno-Kreises und linksgerichtete Journalisten.

Freitagabend sollen die Resultate der Razzia bekanntgegeben werden. Man dürfte wohl nicht fehlgehen, die gestrige Aktion mit dem Mord an dem Generalstabchef Peff in Verbindung zu bringen, da bis jetzt noch kein Licht in das Verbrechen gebracht worden ist. Der Mörder, der nach dem Attentat an General Peff und dessen Begleiter Major Stojanoff die Waffe gegen sich selbst richtete, ist seinen Verletzungen erlegen, ohne ein hinreichendes Geständnis gemacht zu haben. Bereits unmittelbar nach dem Attentat hatte die Polizei umfangreiche Erhebungen zwecks Ermittlung der Auftraggeber des Täters angestellt, jedoch ohne jeden Erfolg. Sollte es sich bei dem Mord an General Peff, wie vielfach behauptet wird, wirklich um ein politisches Attentat handeln, so hofft man, durch die heutige Razzia wertvolles Material in die Hände bekommen zu haben. Zweifellos dürfte es indes feststehen, daß die Autorität der Staatsführung gefährdet aus dem heutigen Tag hervorgeht. Die Maßnahmen der Regierung haben beim Volk großes Verständnis gefunden. Die Bevölkerung fügte sich ohne Vorbehalte den angeordneten Maßnahmen und befolgte die Weisungen des Rundfunks und sonstiger öffentlicher Stellen mit vorbildlicher Ruhe.

Keine Volksabstimmung in Sudetendeutschland

Einigung und Festlegung der endgültigen Grenze auf dem Weg gütlicher Einigung

Berlin, 13. Okt. Der Internationale Ausschuss für die Regelung der sudetendeutschen Frage trat am 13. Oktober nachmittags zusammen.

Er stellte fest, daß die endgültige Abgrenzung des an Deutschland fallenden sudetendeutschen Gebietes auf der Grundlage der am 5. Oktober vom Ausschuss festgestellten Linie erfolgen kann und zwar mit den etwaigen Änderungen, die der Ausschuss nach dem Wortlaut des Artikels 6 des Münchener Abkommens vorschlagen könnte.

Unter diesen Umständen hat der Internationale Ausschuss einstimmig beschlossen, daß von Volksabstimmungen abzusehen sei.

Er nahm Kenntnis von dem zwischen der deutschen und der tschechoslowakischen Regierung

erzielten Einvernehmen darüber, die Arbeiten zur Verfertigung und endgültigen Festlegung der Grenze auf der Grundlage der vorerwähnten Linie sofort aufzunehmen.

Außerdem hat er von der Bildung des in Artikel 7 des Münchener Abkommens vorgesehenen deutsch-tschechoslowakischen Ausschusses Kenntnis genommen, der die Ausübung des Optionsrechtes regeln soll.

Schließlich hat der Internationale Ausschuss den Bericht des wirtschaftlichen Unter Ausschusses entgegengenommen und mit Befriedigung die beachtenswerten Fortschritte vermerkt, die bei der Lösung der schwebenden Fragen bis jetzt erzielt worden sind.

Treibt Palästina Dem Chaos zu?

Die Katastrophenstimmung wächst

London, 13. Okt. Die immer turbulenter werdenden Vorgänge der letzten Tage in Palästina haben, wie sich aus der Aufmachung der heutigen Abendpresse ergibt, in London großes Aufsehen erregt. So melden die Blätter in großen Ueberschriften eine Reihe von Zwischenfällen, darunter die Verschleppung eines Araberführers und seine Erschießung. Die Presse kann nicht verhehlen, daß die Katastrophenstimmung in Palästina ständig steigt.

Auch das zweite englische Flugzeug unweit von Jerusalem abgeschossen. — Wieder mehrere Tote. — Orangenplantagen verwüstet.

Jerusalem, 14. Okt. Zu dem gestern gemeldeten schweren Gefecht an der Straße Jerusalem-Hebron zwischen Engländern und Arabern wird ergänzend bekannt, daß auch das zweite englische Flugzeug, das den bedrängten englischen Soldaten zu Hilfe kam, abgeschossen wurde, und verbrannte. Der Flugzeugführer und der Beobachter sprangen im Fallschirm ab; der Beobachter wird jedoch noch vermißt.

Der britische Oberbefehlshaber bestätigte drei Todesurteile, die vom Militärgericht in Haifa in den letzten Tagen gegen Araber gefällt worden waren.

Bewaffnete drangen in eine große Zigarettenfabrik an der Straße Jerusalem-Jaffa ein. Sie hielten die Belegschaft in Schach und gossen Petroleum in das große Tabaklager, das sie dann anzündeten. Sämtliche Tabakvorräte gingen in Flammen auf. Der Gesamtschaden beträgt 20.000 Pfund. Die Zigarettenfabrik gehört einer Gesellschaft, die der britisch-amerikanischen Tabakkompagnie angeschlossen ist.

In einer Orangerie bei Jebna wurden 2000 Orangenbäume und in einer jüdischen Plantage bei Jbid 8000 Orangenbäume vernichtet.

An der Bahnstation Lydda wurde ein arabischer Hilfspolizist und im Safed-Bezirk ein Araber tot aufgefunden.

Beim Dorfe Kubebe kam es zu einem Kampf zwischen Angehörigen der arabischen Freischar und Polizisten. Dabei wurden zwei jüdische Polizisten getötet und zwei verwundet.

Ueber ein größeres Gebiet um Haifa wurde das Ausgehverbot verhängt.

Auf der Straße Akko-Safed wurden zahlreiche Stellen aufgerissen bzw. gesprengt.

Die Londoner Besprechungen

London, 13. Okt. Der Oberkommissar für Palästina, Mac Michael, ist am Donnerstag nach Jerusalem zurückgeflohen. Bei seiner Abreise wurde ein Communiqué vom Kolonialministerium ausgegeben, in dem es u. a. heißt, daß der Kolonialminister und der Oberkommissar für Palästina die politische Lage gründlich geprüft hätten und daß nach der voraussichtlichen Veröffentlichung des Woodhead-Berichtes im Laufe dieses Monats eine weitere Erklärung über die zukünftige Palästina-Politik abgegeben werde.

Der Führer in Essen

Essen, 13. Okt. Der Führer hatte am Donnerstag der Firma Krupp in Essen einen Besuch ab und besichtigte eingehend mehrere Werksanlagen.

Der Führer stiftet einen Sportpreis.

Berlin, 13. Okt. Der Führer und Reichskanzler hat für die vom 21. bis 23. Oktober 1938 in Wien stattfindenden Weltmeisterschaften im Gewichtheben einen Ehrenpreis gestiftet. Bei den vorjährigen Weltmeisterschaften in Paris hat Deutschland gegen starke Konkurrenz den vom französischen Staatspräsidenten Lebrun gestifteten „Preis der Nationen“ gewonnen.

Rückkehr der italienischen Freiwilligen

Cadix als Sammellager — Einschiffung am 18. Oktober
Lissabon, 13. Okt. In Cadix treffen ständig weitere Transporte der italienischen Freiwilligen ein, die von den verschiedenen Standorten Nationalspaniens zurückkehren, um am 18. Oktober zur Heimreise nach Italien eingeschifft zu werden. Die Bevölkerung bereitet den Scheidenden überall spontane herzliche Kundgebungen. Besonders eindrucksvoll war die Abschiedsfeier in Sevilla, wo General Millan Astray die italienischen Legionäre im Namen des Generalissimus begrüßte und ihnen den Dank des nationalen Spaniens übermittelte. Im Zusammenhang mit der Abreise der italienischen Legionäre erwartet man, daß die Anerkennung der Rechte einer kriegführenden Nation für Nationalspanien nun endlich erfolgt.

Tausend Jahre Jagd. Am nächsten Sonntag um 11 Uhr wird in München einer der größten Festzüge, die je durch die Straßen der Hauptstadt der Bewegung führten, seinen Anfang nehmen. Als Abschluß des Oktoberfestes und in Verbindung mit der Eröffnung des Deutschen Jagdmuseums zeigen 12.000 Festzug-Teilnehmer „Tausend Jahre Jagd und tausend Jahre Tracht“. Auf einem sechs Kilometer langen Weg ziehen sie durch die Stadt hinaus zum Festplatz auf die Theresienwiese. Die Stadt München hat für diesen Tag Schützen- und Trachtenträger aus allen Gauen des alten Reichsgebietes, der Ostmark und dem Sudetenland nach München eingeladen.

Zehn Tote bei einem Verkehrsunfall in Nieder-Donau. In der Ortschaft Jellenberg (Nieder-Donau) ereignete sich ein schweres Autounfall, das zehn Todesopfer gefordert hat und dessen Ursache in der unverantwortlichen Sorglosigkeit des Lenkers und des Befehlers des Kraftwagens gelegen ist. Ein mit 29 Personen vollbesetzter Lastkraftwagen eines Autounternehmers aus Neu-Dietmann fuhr auf der Straße von Gelbach nach Neupölla mit einer Geschwindigkeit von etwa 80 Kilometer in der Ortschaft Jellenberg ein. Infolge Veragens der in schlechtem Zustand befindlichen Bremsen, raste der Wagen, dessen Geschwindigkeit sich infolge des Gefälles noch mehr steigerte, an einer Kurve gegen eine Gartenmauer und kippte schließlich um. Sämtliche Insassen wurden dabei mit voller Wucht gegen das an der Straße gelegene Haus geschleudert. Zehn von ihnen erlitten in kurzer Zeit ihren Wunden, die übrigen Personen haben alle schwere Verletzungen davongetragen.

20.000 RM. gewonnen! Wirklich unverhofftes Glück hatte in Bad Kreuznach ein junges Mädchen, das den ehrenamtlichen Vertrieb einer größeren Anzahl Lose der Lotterielotterie übernommen hatte. Als der Absatz in den hochpolitischen Wochen ins Stocken geriet, behielt das Mädchen zehn Lose zurück und begabte sie selbst. Jetzt mußte das Mädchen zu seiner großen Freude erfahren, daß einige der Lose mit Gewinnen herausgekommen sind. Im ganzen konnten der glücklichen Gewinnerin 20.000 RM. ausgezahlt werden.

Riesenbrand in einer amerikanischen Desraffinerie. Seit über zwölf Stunden wütet auf dem Gelände der Cities Service Refining Company im Herzen eines der größten Zentren der Welt für Desraffinerie bei Linden im Staate New Jersey ein riesiges Feuer, das von über 1500 Feuerwehrleuten und Angehörigen des Betriebes bekämpft wird. Durch den Brand, dessen Flammen über 150 Meter hoch schlagen und der ein schaurig schönes Bild bietet, sind mehrere Anlagen benachbarter Desraffinerien fast gefährdet. Bisher sind über 20 Tanks in die Luft geflogen, die etwa 10 Millionen Gallonen Rohöl und Gasolin enthalten haben. 50 Personen sind bisher verletzt worden. Der Schaden wird zur Zeit auf etwa 1,5 Millionen Dollar geschätzt.

Wieder ein schweres Gefecht bei Jerusalem

Auf der Straße Jerusalem-Hebron kam es wieder zu einem schweren Kampf zwischen englischen Militär und Arabern, der zahlreiche Opfer forderte. Eine Militärpatrouille wurde aus dem Hinterhalt beschossen und der Kraftwagen dann umgeworfen. Drei Soldaten wurden dabei verwundet. Das Militär forderte Hilfe an, worauf weitere englische Truppen und zwei Flugzeuge in den Kampf eingriffen. Eine englische Maschine wurde abgeschossen, jedoch sind der Flugzeugführer und der Begleiter unversehrt. Im Verlauf des Kampfes wurden zwei Soldaten getötet. Die Araber hatten mehrere Tote bzw. Verletzte. Auch in Jerusalem selbst kam es zu mehreren Zwischenfällen.

Ein führender Araber erschossen

Das Mitglied des Jerusalemer Stadtrates und der arabischen Verteidigungspartei Palästinas, Hassan Sidki Dajana, wurde auf der Reise von Jerusalem nach Jaffa erschossen.

Standrecht in karpatho-ukrainischen Bezirken

Prag, 13. Okt. Das Tschecho-Slowakische Presbüro teilt mit, daß der Gouverneur von Karpatho-Ukraine über die Bezirke Berehono und Sewlus das Standrecht verhängt hat. Das Landesamt in Preßburg hat mit der Einstellung der Tätigkeit der kommunistischen Partei die Verbreitung sämtlicher periodischer Zeitschriften und anderer von der kommunistischen Partei herausgegebenen Druckschriften für das gesamte slowakische Gebiet verboten. Das Verbot gilt bis auf Widerruf.

1,4 Millionen Beamte Schulter an Schulter

Fünf Jahre nationalsozialistische Beamtenorganisation
Berlin, 13. Okt. Am 15. Oktober jährt sich zum fünften Male der Gründungstag des Reichsbundes der Deutschen Beamten. Zu dieser Einheitsorganisation, die vom Hauptamt für Beamte der Reichsleitung der NSDAP geführt wird, schlossen sich auf den Ruf des Reichsbeamtenführers Hermann Reef im Jahre 1933 die deutschen Beamten zusammen. Heute umfaßt der RDB — wie die NSK. meldet — nach Eingliederung auch der saarländischen und ostmärkischen Beamten 1,4 Millionen Mitglieder und damit rund 98 v. H. aller deutschen Beamten.

Anlässlich der 5. Wiederkehr des Gründungstages wendet sich der Vertreter des Reichsbeamtenführers, Reichsamtseiter Tiefel, mit einem Aufruf an die deutsche Beamenschaft, in dem er hervorhebt, daß in Reich und Glied mit der gesamten deutschen Volksgemeinschaft in diesen fünf Jahren des Werdens Großdeutschlands auch die Beamten ihren Willen unter Beweis gestellt haben, ihre Kräfte zum Wohle unserer völkischen Gemeinschaft einzusetzen. Der Beamtenschaft auch für die Zukunft die Voraussetzungen zu sichern, stets ihr hohes Amt als Treuhänder des Volksganges erfüllen zu können, wird die herbeizugewandte Aufgabe der Beamteneinheitsorganisation bestehen.

aus, daß der Wagen schlag laut trachte. Im vorderen Wagen kletterte jemand herum und schien etwas zu suchen, ohne mit dieser Suche Erfolg zu haben. Brigitte steckte ihre beiden Hände in die Taschen ihres Staubmantels und trat schlendernd und schadenfroh an den Suchenden heran.

„Na, jetzt tut wohl die Maschine nicht mehr mit!“ begann sie. „Es ist auch kaum zu glauben, was Sie ihr zumuten! In solch einem Tempo zu überholen. Straßbar ist das, mein Herr! Ich könnte Sie anzeigen!“

Unter einer weißen Leinwandhaube richtete sich jetzt ein Gesicht auf, dunkelbraun aber mit hellen, blauen Augen, schaute Brigitte, diese viel zu junge, sonnenblonde Brigitte, hilflos an und zudte die Achseln. „Ach so, dachte das Mädchen, ein ganz vornehmer Herrenfahrer. Die Maschine auspumpen bis aus letzte, das können diese feinen Herren, aber vom Motor verstehen sie keinen blauen Dunst! Sie ging auf den Kühler zu und hob die Haube empor und senkte ihre schönen, schlanken, sauberen Hände in das Getöse der Leitungen und Drähte.

Mit allen Zeichen des Entsetzens turnte der Fahrer aus dem Innern des Wagens, und seine Gebärden waren so, als könne er es einer Dame nicht zumuten, sich mit einer Panne zu beschäftigen. Aber Brigitte schob ihn sanft beiseite, setzte sich ans Steuer und gab Gas. Was war das? Der Wagen ging ja! Sein Bestfährer aber erhob plötzlich ein durchdringendes Geschrei.

„Was — Sie — wollen —!? Ich — nicht — verstehe!“ Gerechte Gnade, er war ein Ausländer und hatte vermutlich kein Wort ihrer Straßpredigt verstanden. Engländer oder Holländer kann er nicht sein, dafür spricht er zu hart, dachte sie nach, also redete sie ihn französisch an.

„Ich bin zwar kein Franzose, sondern Schwede“, antwortete er, „aber nun können wir uns wenigstens verständigen. Was haben Sie mit meinem Wagen vor?“

„Ich habe Sie furchtbar beschimpft!“ sagte Brigitte. „Aber leider haben Sie kein Wort verstanden. Aber dann wollte ich Ihnen Wagen doch wieder stotzmachen!“

„Beschimpft? Oh, warum? Was habe ich Ihnen getan? Einer so schönen Frau? Wie könnte ich? Zudem hatte ich keine Panne, nein, ich suchte nur meinen Photoapparat, um eine Aufnahme von dieser schönen Gegend zu machen.“

Brigitte lachte hell auf.

„Sie hatten keine Panne, und ich habe mich mit Ihrem Motor beschäftigt. Was dachten Sie denn?“

„Ich — wartete ab“, sagte der Schwede.

„Warum sagten Sie es denn nicht gleich?“ zürnte Brigitte. „Dann hätte ich mir die Hände nicht schmutzig zu machen brauchen.“ Sie hielt ihm mit einem Lachen ihre beiden Hände hin, an denen hier und da schwarze Flecke zu sehen waren.

„Wußte ich denn, ob Sie eine fremde Sprache verstanden? Und Deutsch kann ich nur wenig, so viel wie ein kleines Kind.“ Er sagte das in einer drolligen Weise, griff plötzlich nach Brigittes Händen, die diese ahnungslos und kritisch noch immer betrachtet hatte, und brühte einen andächtigen Ruß darauf. „Die schönen Hände! Sie wollten mir helfen! Nirgends sonst in der Welt packt eine Frauenhand so selbstverständlich zu wie in Deutschland.“

„Aß das ein Fehler?“ erkundigte sich Brigitte böse.

„Nein, es ist wunderbar! Die deutsche Frau ist Kameradin und doch nicht so, wie es das Girl ist. Mir liegt das Girl nicht; es ist zu wenig charmant geblieben.“

„Ja, dann will ich mal wieder weiter!“ sagte Brigitte ablenkend, denn es fiel ihr mit Schreden der bedauerenswerte Sepp ein.

„Sie fahren doch auch nach Leuchterborn?“

„Nach Leuchterborn? Wieso? Nein!“

„Nicht? Sie sehen sich das schöne Bad nicht an?“

„Oh, ich weiß nicht, ob es schön ist —“

„Kennen Sie es denn?“

„Nein!“

„Dann urteilen Sie bitte erst, wenn Sie es gesehen haben! Auf Wiedersehen!“

Er ging ihr nach und erreichte sie am Wagen.

„Wo — wohnen Sie?“ fragte er. „Sie wohnen in — Leuchterborn?“

„Ja, ich wohne in Leuchterborn!“ rief sie, fuhr ein kleines Stück rückwärts, um wenden zu können, hob die Hand zum Gruß und glitt stolz und sicher davon.

Der Schwede stand eine Weile wie benommen und sah ihr nach. „Aus Leuchterborn!“ wiederholte er.

Als er zu seinem Wagen zurückkehrte, lag der Apparat, den er gesucht hatte, frieblich auf dem Platz neben dem Führersitz. Und er hatte minutenlang den ganzen Wagen seinetwegen umgetrennt. Aber es war ihm nun die Luft vergangen, die Landschaft aufzunehmen. Wenn er doch wenigstens ein schnelles, heimliches Bild von ihr gemacht hätte, der Herrin wider seinen Willen! Sie war entzückend gewesen, echt blond, lachend wie die Sonne, kein bißchen blaßiert. Wundervoll! Und — aus Leuchterborn!

(Fortsetzung folgt.)



Copyright by Karl Köhler & Co., Berlin-Schmargendorf. (Kadereb oetdota.)

Brigitte mußte ihren Vater oft viele hundert Kilometer über Land fahren, denn, wenn Doktor Ach unter der Einwirkung schwerer Fälle in seiner Praxis so sehr seinen Gedanken über Für und Wider dieser oder jener Behandlung nachging, daß er einen Wagen nicht bedienen konnte. Brigitte fuhr gern, und sie hatte nicht erwartet, so bald wieder an einem Steuer sitzen zu können. Erst jetzt genoß sie die herrliche Landschaft voll. Wie würde sie den Reisenden mit ihren Erklärungen dieses segnete Stückchen Erde noch näher bringen, als der bloße Anblick es tun konnte. Wie wollte sie es ihnen in nahe geistige und seelische Beziehung bringen.

Ein Wagen überholte sie, die gemäßig und ordnungsmäßig fuhr, an unerlaubter Stelle in einem mörderischen Tempo. Für eine Weile war Brigitte in eine dichte, weiße Staubwolke gebüllt, sah nichts, konnte aber noch schimpfen. Zwar bezweifelte sie, daß der unvorschriftsmäßige Fahrer es noch gehört haben konnte, und sie bedauerte das, denn ihre Ausbrüche waren wenig schmeichelhaft gewesen. Als sich der Staub wieder frieblich an seine Stelle gelegt hatte und Brigitte wieder aufatmen konnte, war von dem tollen Spul weit und breit nichts mehr zu sehen. Es würde Brigitte nicht gewundert haben, wenn er irgendwo die Böschung hinabgerollt wäre und nun unten auf der Erde einer Wiese gelegen hätte. Indessen ließ sie sich die Freude an ihrer eigenen Fahrt nicht verderben, um so mehr, als sie baldigst wenden mußte, den unruhigen und besorgten Sepp wieder aufzunehmen. Doch gerade an der Stelle, die sie sich für das Umkehren vorgemerkelt hatte, lag plötzlich vor ihr ein Wagen, ein sonnengelbes Angetüm, dem man nicht so ohne weiteres ansehen konnte, wie staubbedeckt und erschöpft es war. Aba, der Wagen mit dem unheimlichen Tempo! Nun lag er da und konnte nicht mehr weiter, weil sein Fahrer, der Didiot, ihm zuviel zugemutet hatte. Na, warte!

Brigitte lenkte den Wagen dicht hinter den andern und stieg